

Schule oder Lehre?



Diesen Sommer beginnt für viele Jugendliche ein neuer Lebensabschnitt. Die einen werden in die Berufswelt eintreten, andere besuchen weiterhin eine Schule. Seite 5 (Foto: Lisa Peter)

Frühe und späte Siedler

Nicht im Tal, sondern oben am Südhang des Bachtels liessen sich die Ur-Walder nieder. Sie dürften dort tatsächlich den Urwald gerodet und erste Felder angelegt haben. Bald wanderten auch Pilger vorüber. Die Aussenwacht Blattenbach veränderte sich wenig, bis vor dreissig Jahren ein grosses neues Wohnquartier entstand. **Seiten 2 und 3**

Zurück zur Grünabfuhr

Auf dem Tisch von Gesundheitssekretär Kurt Kägi landen immer mehr Anfragen, Anträge und Hilferufe aus der Bevölkerung. Wohin mit den grossen Mengen von Gartenabfällen? Wohin mit Kompostierbarem, wenn es keinen Kompost gibt? Ab sofort sammelt die KEZO vierzehntäglich ein, was zu wertvollem Biogas umgewandelt werden kann. **Seite 6**

Die Pfarrerin

Pfarrerin Shun Hee Lee Burkolter führt ein mutiges Leben und weiss, schwierige Situationen zu meistern. Sie schreibt an ihrer Dissertation und würde gerne mehr predigen. Jetzt, wo sie bereits zum zweiten Mal in ihrem Leben die Ordination zur Pfarrerin erhalten hat. Ihr Ziel: Eine Kirche, die vermehrt Jugendliche anspricht. **Seite 11**

Umstrittene Stellenbesetzung

Die Schliessung des Jugendtreffs Misterio und die Stellenbesetzung des Jugendbüros Let's talk mit einer zweiten weiblichen Person anstelle des früheren Jugendarbeiters Stefan Jetzer werfen hohe Wellen. Von Fehlentscheid ist in einem Leserbrief die Rede. Ein anderer kreidet der Gemeinde an, Vereinstrainer im Stich zu lassen. **Seite 12**

Schreiben Sie gerne?

Es ist Mittwochabend. Die Mitglieder des WAZ-Redaktionsteams treffen sich zur monatlichen Sitzung. Auf der Traktandenliste steht die Vorbereitung der nächsten Ausgabe. Einige Vorschläge sind bereits im Themenspeicher, andere werden heute eingebracht. Oftmals werden wir von Leserinnen und Lesern angesprochen und auf Themen aufmerksam gemacht. Manche kennen aus ihrem persönlichen oder beruflichen Umfeld Menschen oder Ereignisse, über die sich berichten liesse. Die WAZ will aktuell und vielseitig sein, will Hintergrundinformationen liefern, Menschen aus der Gemeinde vorstellen. So ist es nicht verwunderlich, dass eine rege Diskussion stattfindet, bevor der Inhalt der nächsten Nummer feststeht und die Aufgaben verteilt werden.

Wichtig und spannend ist jeweils auch der Rückblick auf die letzte WAZ-Ausgabe. Im Sinne einer steten Weiterbildung und -entwicklung nehmen wir die Artikel unter die Lupe. In konstruktivem, offenem und anregendem Rahmen bringt jedes Redaktionsmitglied Anregungen, Lob und Kritik ein.

Ich durfte während der letzten 15 Jahre in diesem Team mitwirken. Mit meiner Pensionierung und dem Wegzug aus der Gemeinde möchte ich Platz machen für Menschen mit neuen Ideen, mit Freude am Schreiben und mit Lust auf die Zusammenarbeit in der Redaktion.

Wenn Sie also Lust haben, an der Entstehung und Herausgabe der Walder Zeitung WAZ mitzuarbeiten, dann melden Sie sich doch bei mir (Telefon: 055 246 36 80 / Mail: hans.buechli@bluewin.ch) oder bei einem Mitglied der Redaktion. Gerne geben wir Ihnen weitere Auskünfte und laden Sie zu einer «Probesitzung» ein.



Hans Büchli

Blattenbach – alte Siedlungen, neues Quartier

Am Bachtel-Südhang liegt die Wiege der heutigen Gemeinde Wald. Ob es wohl die schöne Aussicht war – wie bei den heutigen Siedlern um den Blattenbach – welche die Menschen bewog, sich ausgerechnet hier zuerst niederzulassen?

Blattenbach war lange Zeit eine historisch gewachsene Siedlung. Vor dreissig Jahren entstanden dann gleichzeitig gegen 20 Einfamilienhäuser auf der Ferch-Terrasse. Hauptsächlich Walder Familien zogen hierher. In den folgenden Jahren wurde nach und nach der ganze Hang um die Etzelstrasse individuell überbaut. Etwa 30 Häuser wuchsen empor, ein neues Gemeindequartier entstand.

Zu Blattenbach zählen auch die Höfe Rickenbach, Unterbach, sowie die Siedlung auf dem Tänler, die über dem Dorf Wald thront.

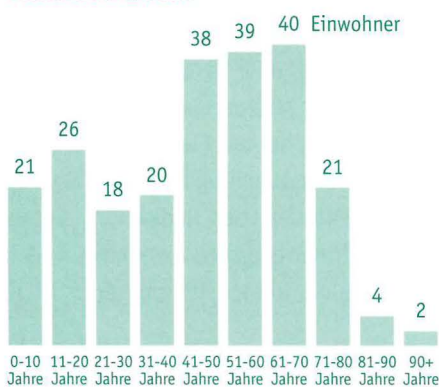
Auf dem Weg nach Spanien

Seit dem 10. Jahrhundert zogen Pilger zu Hunderttausenden durch die Schweiz. Die Gemeinde Wald lag und liegt an der «Oberen



Das ehemalige Pilger-Gasthaus Zum alten Schwert. (Foto: Marcel Sandmeyer)

Altersstruktur



Bevölkerungsstruktur der Aussenwacht Blattenbach und der umliegenden Höfe. (Grafik: ms/stö)



Ob dem alten Kern von Blattenbach (Bildmitte) sitzen die Einfamilienhäuser des Quartiers Etzelstrasse. Der Etzel, jenseits des Seedamms, ist von hier aus gut zu erkennen. (Foto: Kaspar Rüegg)

Strasse», die von Konstanz nach Einsiedeln und weiter nach Spanien führt. Da die Strasse durch das Grundtal erst 1845 errichtet wurde, liessen die Pilger das Dorf Wald links liegen und wanderten vom Ried über die Hueb zum Tänler, durch den Hohlweg nach Blattenbach, ins Töbeli und weiter zum Pilgersteg.

Schatzsuche

Das ehemalige Gasthaus Zum alten Schwert oder Zum roten Schwert in Blattenbach ist

ein sehenswerter, denkmalgeschützter Ständerbau aus dem Jahr 1530. Noch älter, aus dem 11. oder 12. Jahrhundert, dürften die Reste der einstigen Burg Obere Baliken sein, die nur 200 Meter von Blattenbach entfernt liegt. Von den verschiedenen mutmasslichen Burgstellen in der Gemeinde ist dies die einzige mit Mauerresten. Die Überreste eines für unsere Breitengrade ungewöhnlichen fünfeckigen Turmes wurden in den Dreissigerjahren ausgegraben und restauriert. Heute ist Baliken ein idealer Ort, um Ritter zu spielen und Würste zu braten.

Erlebnis Ortsbus

«Eigentlich hätten wir schon lange fahren sollen, aber es fehlt noch einer.» Der Chauffeur verlässt das Lenkrad und holt den Mann im Bahnhofsgelände drin, «sonst verzweifelt der!» Los geht die Fahrt. «Ich steige in der Elba aus», meldet sich einer der Fahrgäste, während der Chauffeur darlegt, der Bus sei nicht schlecht genutzt und die Leute der bedienten Gebiete identifizierten sich damit. In der Brüglén, im Rigi und in Dieterswil steigen Leute zu. «Sind ali do?» Man kennt sich, scherzt. Dann die Paradestrecke von Dieterswil zum Tänler, hoch auf dem gelben Wagen. Schmal ist die Strasse. Blick auf das Dorf und die Linthebene, später auf den See samt Ufenau, Lützelau und blinkender Sturmwarnung. In den neueren Quartieren und in Blattenbach steigt niemand mehr zu. Es sei durchaus nicht immer so, meint der Fahrer und gibt Gas. «Muss jemand auf den Zug? Nein? Dann müssen wir ja nicht pressieren.» (kr)

Kaspar Rüegg
Marcel Sandmeyer ▲▲

w e r w a s w a n n w o

Trottoir und Tempo 50

Die Einwohner von Blattenbach sind glücklich über das lange ersehnte Trottoir und die Geschwindigkeitsbegrenzung im Quartier: Dank Tempo 50 hat sich die Verkehrssituation im unübersichtlichen Rank etwas entschärft, auch wenn sich nicht alle Automobilisten dran halten. Schülerinnen, Wanderer und Mütter mit Kinderwagen sind auf dem neuen Trottoir vom Dorfausgang bis Blattenbach sicherer unterwegs. Auch Velofahrerinnen, die zwar da nicht fahren dürften, es aber verständlicherweise dennoch tun.

Die **Einweihungsfeier am 8. Juli 2008** wird den Anwohnern eine Gelegenheit zum geselligen Beisammensein bieten. (kr)

Aussenwachten und Weiler der Gemeinde Wald



Jakob & Lina Wettstein, Rickenbach

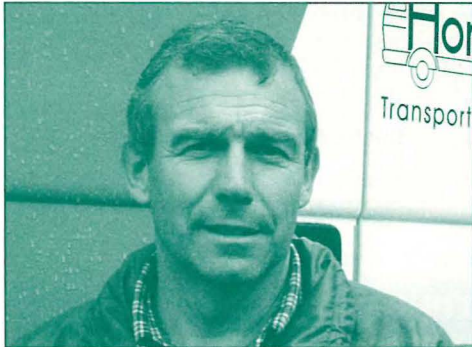


Rickenbach? Die erste urkundlich erwähnte Siedlung unserer Gemeinde: Um 820 wird ein Hof «Richibach» im Zusammenhang mit einer Schenkung ans Kloster Schänis erwähnt. Damals muss rundum noch undurchdringlicher Urwald gewesen sein. Rickenbach liegt oberhalb Blattenbach, an der Strasse nach Unterbach. Seit Generationen ist hier die Familie Wettstein daheim.

In der Stube, am Schiefertisch, trägt Lina Wettstein «es Moscht» und selbst gemachte Schenkeli auf. Manchmal sage Sohn Ruedi, der jetzt bauert: «Du, Mueti, hast genug gearbeitet.» Er hat sich mit dem Schlachthüüsi und

einer Kundenmosterei (20'000 Liter Saft letzten Herbst) weitere Standbeine geschaffen. Nächstes Jahr wird Jakob Wettstein 90. Schon der Vater, aber auch er, und der Junge ebenfalls, hätten immer viel selber gemacht. «Alles, ausser den kleinen Säuli»; merkt er schalkhaft an. Gezügelt habe er nur mit dem Henri Guisan im Aktivdienst. Damals hätten zwei ältere Frauen den Hof über Wasser halten müssen; ein Wunder, dass dies gegangen sei. Neben seinem Beruf als Landwirt hat Jakob Wettstein viele Ämter wahrgenommen – interessiert an der Gegenwart, aber auch an der Vergangenheit seiner Umgebung. (kr)

Ueli Honegger, Blattenbach



Die Wurzeln der Honeggers im Blattenbach reichen bis mindestens zu Uelis Urgrossvater zurück. Die Familie betrieb damals Landwirtschaft, bis Uelis Vater mit Autotransporten begann. Ausschlaggebend war die Vergabe der Kehrtrichtfuhren im Jahr 1963. So beschaffte sich Hansueli Honegger ein Kehrtricht-Fahrzeug, um die Ochsner-Eimer zu leeren.

Heute umfasst der stattliche Fuhrpark mehrere Lastenzüge, nach wie vor ein Kehrtrichtsammel-fahrzeug und als neuste Errungenschaft einen grossen Kühlwagen, um sechs Mal die Woche Walder Milch in die Kantonshauptstadt zu führen. Die Firma beschäftigt eine Handvoll

Mitarbeitende. Ueli Honegger erinnert sich: «Damals schuf die Feuerwehr mit dem nicht mehr existierenden Löschzug Blattenbach einen engen Zusammenhalt in der Aussenwacht. Im kürzlich aufgehobenen Feuerwehrweihen haben wir jeweils Forellen gehalten, welche dann und wann bei einem Fischessen nach der Feuerwehrübung verspeist wurden. Ein bis heute bestehender Höhepunkt ist die jährliche 1.-August-Feier auf dem Tändler. Sie wird von vielen alt Eingesessenen und später Hinzugezogenen organisiert, von einigen hundert Gästen und Ehemaligen besucht und sehr geschätzt.» (ms)

Esther El-Arousy, Etzelstrasse

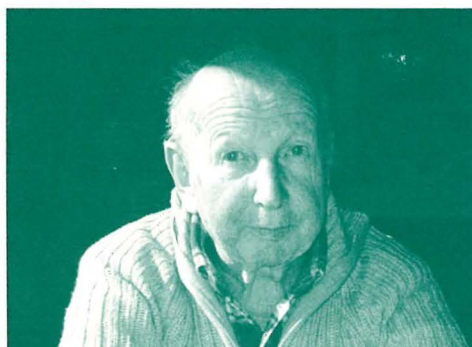


Gemessen am geschichtsträchtigen Jakobsweg, der gleich hinter der Gartenhecke durchführt, ist Familie El-Arousys Haus brandneu. Doch die Natur ist schnell: Pflanzen haben das in den frühen Neunzigerjahren gebaute Quartier eingekleidet. «Wir suchten für unsere junge Familie ein Eigenheim. Möglichst so wie in Oberdürnten, wo wir wohnten und verwöhnt waren vom Blick in die Weite und nebelfreien Wintern. Das Haus hier stand nach seiner Erstellung zwei Jahre leer. Es hat uns gefallen, aber es war teuer. Alle paar Monate kamen wir wieder, gingen rundum und machten so Bekanntschaft mit der unkomplizierten Nachbarschaft. Diese und der unterdessen akzeptable

Preis gaben den Ausschlag, hierher zu ziehen. Wir bereuen es nicht.»

Hier habe sie den Fünfer und das Weggli, sagt Esther El-Arousy. Ruhe und Luft, aber auch die Nähe der Stadt. Dass ihre beiden Kinder, unterdessen an der Kanti, einen recht weiten Schulweg ins Binzholz hatten, sei keineswegs ein Nachteil gewesen. Kontakt mit Alteingesessenen hier oben gebe es kaum. Man sagt Grüezi. «Unser Quartier hat bisweilen das Image der Ärzte- und Mehrbesserensiedlung. Ich bekomme es aber nicht zu spüren.» Nicht zuletzt dank acht Jahren Tätigkeit als Primarschulpflegerin fühlt sich Esther El-Arousy in Wald willkommen und heimisch. (kr)

Gusti Müller, Tändler



Der Wirt im Ruhestand sitzt an diesem sonnigen Sonntagmorgen allein in seiner Gaststube am Fenster. Vor ihm liegt die Zeitung, der Blick schweift über das Dorf, den See und das weiss strahlende Alpenpanorama. Bezahlende Gäste gibt es im «Dändler», wie es noch auf dem Wirtshausschild geschrieben steht, nicht mehr. Müller musste aus gesundheitlichen und Altersgründen vor einem halben Jahr die Wirtschaft schliessen, er ist jetzt 83-jährig. Dennoch scheint er sich nicht über mangelnden Besuch beklagen zu müssen, schauen doch ab und zu mal wieder Nachbarn und frühere Gäste herein. Ihr Bier nehmen sie sich allenfalls selber.

Pilgergasthof war der «Dändler» nie, meint Gusti. Schon seine Mutter und ihre Vorfahren führten die Wirtschaft. Er selber war Landwirt, bis er sich vor 30 Jahren nur noch dem Gastgewerbe widmete und das Land unter Bauern aus der Nachbarschaft aufgeteilt wurde. Heute blickt er auf ein mit vielen lokalen Ereignissen erfülltes Leben zurück. Jedoch auch auf zwei oder drei kurze Reisen bis ans Meer mit dem 1.-August-Komitee, was er sich sonst nie geleistet hätte. Gusti ist zufrieden, dass er hier oben in Bescheidenheit, aber mit weitem Horizont, leben darf. (ms)

(Fotos: Kaspar Rüegg/Marcel Sandmeyer)

gezielt. **IHRE Werbung in der WAZ erreicht über 4000 Walder Haushaltungen.**

Floristik, natürlich modern

Laupenstrasse 8 8636 Wald
Tel. 055 246 41 49 Fax. 0860 79 238 47 49
Montags geschlossen



Was das Brot für den Leib ist, sind Narzissen für die Seele.
(Orientalische Weisheit)

Käthi Schläpfer
Floristik, natürlich modern
Hauslieferdienst

man(n) singt!

...mittwochs, um 20.00 Uhr

Spruch des Monats:

Im April macht das Wetter, was es will; der Männerchor nimmt jeden auf, der singen will!

Hans Pianta, Präsident, 055 246 14 53

www.maennerchor-wald-laupen.ch



... regelmässige Fusspflege verhindert:

- Hornhaut/Schrunden
- eingewachsene Nägel
- Hühneraugen

Maja Vollenweider

dipl. Fusspflegerin (Mitglied SFPV)
Binzhaldenstrasse 20, 8636 Wald
Telefon 055 246 44 80

Fabrikladen Keller AG



Felsenau
8636 Wald-ZH
Tel. 055 246 10 20
www.weberei-keller-ag.ch

- Tages- und Nachtvorhänge
- Zubehör- und Nähservice

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 14.00 - 18.30 Uhr
Samstag 08.00 - 12.00 Uhr



BRUNNER & HEEB TREUHAND AG

STV/USF-Mitglied

- Unternehmensberatung
- Buchführung und Revision
- Immobilienverwaltung
- Steuerberatung

Bachtelstrasse 34
8636 Wald ZH
Tel. 055/246 47 02
Fax 055/246 29 76

DENNER

SATELLIT WALD

Frau E. Metzger · Laupenstrasse 8

Der Discounter in Ihrer Nähe

Lebensmittel · Frischprodukte · Artikel des täglichen Bedarfs

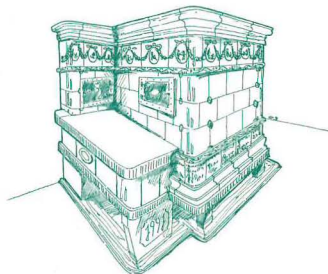
immer gut, immer günstig, mit Qualitätsgarantie

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Hafnerei Michel Kramer

8499 Sternenbergr 052 386 29 40

- *Kunsthandwerklich restaurierte antike Küchenherde und Öfen aus unserem Lager*
- *Altes Handwerk, neue Form! Einzelanfertigungen von Kachelöfen und Cheminées*
- *Restaurationen & Reparaturen*



ZELTE LENDI

Fest-Zelt - Vermietung & Verkauf

Falt- und Festzelte in verschiedenen Grössen.
Für Ihren Anlass das richtige Zelt
Zeltvermietungen bis 300 Personen.



René Lendi - Brüglenstrasse 34 - 8636 Wald

Tel. / Fax. 055 246 30 30 - Natel: 079 438 45 34
renelendi58@bluewin.ch - www.zelte-lendi.ch

H-S Heusser Haustechnik-Service

Wiesenweg 9, 8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch



- 60 Jahre Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!

Wädi's Gartenbau natürli

Hubhansen 344 · 8498 Gibswil · 055 246 5100 · 079 416 10 63

- ♣ *Gartenbau, Gartengestaltung*
- ♣ *Neuanlagen, Unterhalt, Heckenschnitt*

NEU: Naturstein-Trockenmauern
W. Ebnöther

Sa-Vormittag offen

Verkauf
Beratung
Montage



MILZ

055 246 42 42

AUTOSHOP

Chefstrasse 70, 8637 Laupen Mo-Fr 8-12 h / 13.30-18 h, Sa 8-12 h

www.milzshop.ch

Freiwillige Mitarbeit

für die BewohnerInnen des Behindertenzentrums Wald



- Begleitung an kulturelle Anlässe
- Fahrdienste
- Kaffeerunde
- Natur erleben

Sie haben Freude am Zusammensein mit Ihren Mitmenschen und möchten gerne anderen von Ihrer Zeit schenken. - Wir suchen Personen, die den BewohnerInnen der WABE Begegnungen ermöglichen.

Herr Sciarone freut sich auf Ihren Anruf, Telefon 055 256 17 17.

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt

Die obligatorische Schulzeit neigt sich ihrem Ende zu. Eine intensive Berufswahlkunde liegt hinter den Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen. Einige von ihnen haben noch keine Lehrstelle. Sie können trotzdem auf Unterstützung von verschiedenen Seiten zählen.

Das Thema Berufswahl beginnt im Unterricht der Oberstufe anfangs der 2. Klasse. Das biz (Berufs- und Informationszentrum) Uster hat einen vorgegebenen Ablauf, an den sich die Lehrpersonen halten können. Im biz findet Ende der 2. Klasse ein Orientierungsabend für die SchülerInnen sowie deren Eltern statt. Im Januar darauf absolvieren die Jugendlichen zwei Berufsbesichtigungen. Zwei Monate später müssen sich alle eine Schnupperwoche mit mehrtägigen Berufspraktika organisieren.

Die Klasse B3b von Urs Gloor stellte im Sommer der 2. Oberstufe die Bewerbungsunterlagen zusammen. Wenn es gewünscht wurde, schaute Lehrer Gloor die Unterlagen durch und korrigierte eventuelle Fehler. Die Zeit der Berufswahl sei nicht einfach. Nicht alle Jugendlichen zeigten genügend Reife, in diesem Alter eine Lehre anzutreten. Solchen Schülern empfiehlt Gloor, ein weiteres Schuljahr anzuhängen, zum Beispiel in der Berufswahlschule (BWS) in Wetzikon.

Unterstützung für Schwächere

Die Beratungsstelle «Let's talk» der Gemeinde Wald übt eine Vorreiterrolle aus, denn sie ist das erste Jugendbüro im Zürcher Oberland in diesem Stil.

«Wir möchten jenen Jugendlichen Unterstützung geben, welche sie zu Hause nicht erhalten», sagt Natalie Vescoli, Jugendarbeiterin der Gemeinde Wald. Oft handle es sich um junge Menschen, die ursprünglich nicht aus der Schweiz stammten.

Den jungen Leuten wird bei der Lehrstellensuche, beim Zusammenstellen der Bewerbungsunterlagen oder bei der Suche nach

einer Alternative Unterstützung angeboten. Dabei pflegt das Jugendbüro einen engen Kontakt zur Schule. Falls es während der Lehre zu Komplikationen mit dem Lehrling kommt, können die Lehrmeister aufs Jugendbüro zurückgreifen. Die Jugendarbeiterinnen nehmen dann zum Lehrling Kontakt auf, um das Problem zu klären.

Von jenen Jugendlichen, welche die Hilfe des Jugendbüros bei der Berufswahl in Anspruch nehmen, entscheidet sich ein Grossteil der jungen Frauen für eine Tätigkeit im Detailhandel oder als Coiffeuse. Die jungen Männer hingegen tendieren eher zu handwerklichen Berufen. «Wir haben eine Liste mit Lehrstellen, welche in Wald zur Verfügung stehen. Es sind dies ungefähr 40 Betriebe, die jährlich insgesamt etwa 35 Lehrstellen anbieten», ergänzt Vescoli.

Unterstützung vom biz

Eine wichtige Rolle bei der Berufswahl spielt das biz. Alle zwei Wochen kommt Regula Sekinger, zuständig für die Gemeinde Wald, einen Morgen lang ins Schulhaus und führt Einzelgespräche mit den Jugendlichen. «Diese Gespräche haben zum Ziel, konkrete Fragen zu beantworten und nächste Schritte zu planen», erklärt Sekinger. Bei Bedarf kann ein weiterer Termin im biz vereinbart werden. Zum Glück habe sich die Situation auf dem Lehrstellenmarkt etwas gebessert, zieht sie Bilanz.

Hitliste der Berufe

Betrachtet man die Beliebtheitskala der gewählten Berufsausbildungen, so fällt auf, dass an erster Stelle nach wie vor das KV steht. Bei den Mädchen folgen die Berufe Detailhandelsfachfrau und Fachangestellte Gesundheit. Bei den Knaben sind dies Elektroinstallateur und Polymechaniker. Auffallend sei, dass die Liste der gewählten Berufe bei den Knaben mehr verschiedene Berufe umfasse als bei den Mädchen, hält Sekinger fest.

Luzia Zollinger ▲▲

Nicole Artho (Sek. A3b): 10. Schuljahr BWS

«Seit etwa zwei Monaten weiss ich, dass ich nach den Sommerferien das 10. Schuljahr besuchen kann. Eine Prüfung sowie ein Gespräch stehen mir noch bevor. Ich suchte nach einer Lehrstelle im Bereich KV oder Informatik. Doch leider waren meine Schulnoten nicht gut genug, sodass ich mich bald für die BWS entschied. Weil ich nicht genau wusste, was ich machen wollte, wendete ich mich zuerst ans biz. Dieses Gespräch und die Unterstützung meiner Eltern waren für mich sehr hilfreich. Vom 10. Schuljahr erhoffe ich mir bessere Schulnoten.»



Federico Toscano (Sek. C3): Carrosseriespengler

«Ich habe sehr viele Bewerbungen verschickt. Es war für mich nicht einfach, eine Lehrstelle zu finden, da ich die Sek. C besuche. Seit Februar weiss ich definitiv, dass ich meine vierjährige Lehre bei der Firma Grogg in Dübendorf absolvieren kann. Jedes Jahr werden dort zwei neue Lehrlinge aufgenommen. Das Team ist sehr jung. Zweimal habe ich mich für ein Gespräch mit Frau Sekinger vom biz eingeschrieben. Ansonsten suchte ich alleine. Ich freue mich sehr auf die Lehre und hoffe, dass ich am Schluss mehr über Autos weiss.»



Tanja Maurer (Sek. B3b): Betriebspraktikerin

«Vor Weihnachten erfuhr ich, dass ich an der ETH in Zürich als Fachfrau Betriebsunterhalt beginnen kann. Es gibt zwei Bereiche: Hauswart oder Bau. Ich werde im Bereich Hauswart arbeiten. Zuerst suchte ich nach einer Lehrstelle im Detailhandel, wurde jedoch nicht fündig. Im Internet bin ich dann auf dieses 3-jährige Betriebspraktikum aufmerksam geworden. Einen Tag pro Woche bin ich in Wetzikon in der Schule. Ich freue mich vor allem auf die Zusammenarbeit mit neuen Leuten verschiedenen Alters.»



Wer macht was nach der Volksschule?

(Total 81 Schüler/-innen)	Sek. A3	Sek. B3	Sek. C3	Total
Lehrstelle	22	21	3	46
Berufswahlschule (BWS)	3	10	3	16
Mittelschule (Aufnahmeprüfung im Mai)	7	0	0	7
3. Sekundarklasse, Niveau A	0	1	0	1
Aupair/Sozialjahr	0	2	0	2
Noch offen	1	4	4	9

Quelle: Sekundarschule Wald, Stand: 14.3.08

W E R W A S W A N N W O

biz Uster, Brunnenstr.1, 8610 Uster
Regula Sekinger, 044 905 45 45,
regula.sekinger@berufsberatung.zh.ch
Jugendbüro let's talk,
Tösstalstr. 11, Wald, 055 246 40 19,
info@jugendarbeit-wald.ch
Weitere Informationen zur Berufsberatung:
www.berufsberatung.ch und www.lena.ch

Humus, Wurm und Biogas

Bergeweise Laub, haufenweise Moos, bündelweise Äste. Es gibt vieles, was auch die erfahrensten Kompostierfrauen und -männer nicht ohne weiteres bewältigen können. Kommt dazu, dass es nicht allen Walder und Walderinnen möglich ist, einen Kompost zu bewirtschaften. Vorab in den neuen Quartieren des Dorfes besteht Handlungsbedarf. Ab sofort kommt die Grünabfuhr vorbei.

Wohin mit Haushalt- und Gartenabfällen, wenn die Zeit nicht reicht für einen eigenen Kompost? Wenn der Platz dazu fehlt? Alles in den Kehrriechtsack stopfen? Nein, das kann keine Lösung sein, da ist sich der Gemeinderat einig. Immer häufiger gelangen Rat suchende WalderInnen mit der Bitte an Gesundheitssekretär Kurt Kägi, doch etwas für die sinnvolle Entsorgung von organischen Abfällen zu tun.

Aufruf zum Kompostieren

Kägi sucht mit den Bittstellern das Gespräch und klärt als erstes ab, ob nicht ein Kompost eingerichtet werden könnte. Denn dies ist noch immer die beste Art, mit Verrottbarem umzugehen. Doch ein Kompost braucht, so weiss Heidi Diethelm, die Walder Kompostberaterin, Zeit und die richtige Einstellung. «Will ein Quartier einen gemeinsamen Kompost einrichten, braucht es jemanden, der von der Idee begeistert ist», erklärt Diethelm, «sonst wird aus dem wertvollen Sammelgut schnell ein stinkender Haufen.» Damit dies nicht geschieht, dafür sorgt die Kompostberaterin. Sie hilft beim Einrichten eines Kompostplatzes, erteilt Ratschläge und organisiert die jährlichen Ausflüge der an einem Quartierkompost Beteiligten. Die Gemeinde finanziert diese Dienstleistung,

was unterstreicht, welch wichtiger Stellenwert dem Kompostieren beigemessen wird.

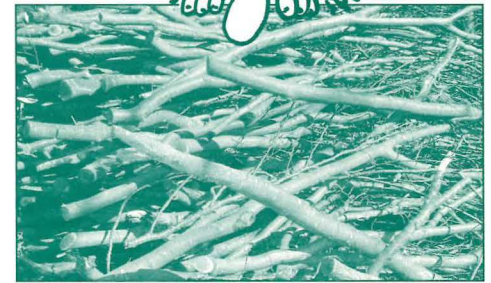
Grüner Grundgedanke

Bei der Einführung der Sackgebühr wurde 1994 eine Kompostgruppe gegründet. Mit viel Enthusiasmus, unterstützt durch die Gemeinde, gingen die Mitglieder der Gruppe daran, den WalderInnen das Kompostieren schmackhaft zu machen. Der Kompostidee liegt auch eine soziale Absicht zugrunde. Das Quartier trifft sich beim Kompostieren und durch gemeinsames Hand anlegen wird aus Abfall wunderbarer Humus. Nach wie vor gibt es solche Quartierkomposte, doch meist sind es Einzelne, die sich der Aufgabe widmen. Neue Anlagen entstehen kaum noch.

Obwohl in der Bauordnung vorgesehen, werden längst nicht in allen neuen Quartieren Kompostplätze eingerichtet. «Wenn der Gedanke von den Neuzuzügern nicht getragen wird, kann kein Kompost entstehen», meint Kägi und fügt hinzu, dass die nun wieder eingeführte Grünabfuhr wohl zeitgemässer sei.

Nicht zum ersten Mal

Bis ins Jahr 2000 wurde das Grüngut von der Gemeinde eingesammelt. Zuerst gratis, da wurde die Sammlung rege benutzt, später gebührenpflichtig. Das kam nicht gut an und immer häufiger wurde zur Entsorgung der billigere Kehrriechtsack verwendet. Später richtete die Gemeinde die Grüngutannahme beim Bahnhof ein. Doch nur wenige nutzten die Gelegenheit zum zentralen Grüngutentsorgen, den meisten war es zu umständlich. Nicht selten lag der Waldrand näher als der Bahnhof, und Gartenabfälle landeten im Bachtobel. «Das wollen wir nicht», betont



Trotz Grünabfuhr: die Igel danken für einen Asthaufen in Ihrem Garten. (Foto: stö)

Diethelm, «unsere Tobel sind keine Entsorgungsstellen.» So sieht sie in der neu lancierten Grünabfuhr auch keine Konkurrenz zum Kompost. Hauptsache, aus dem wertvollen Rohstoff Abfall wird etwas Sinnvolles gemacht. «Ob Humus mit Wurm oder Biogas, das spielt schliesslich keine grosse Rolle», meint die begeisterte Kompostiererin.

Biogas dank Grünabfuhr

Ab dem 11. April sammelt die KEZO alle 14 Tage kompostierbare Abfälle ein und fährt das kostbare Gut nach Jona ins Engelhölzli. Dort wird daraus durch einen Vergärungsprozess Biogas gewonnen und ins Stromnetz eingespiessen. Eine Eigenverwertung in der Gemeinde wäre zwar eine sinnvolle, aber zu kostspielige Angelegenheit: Allein das Einrichten eines gewässerschutzkonformen Sammelplatzes kostet bis zu einer viertel Million Franken.

Doch gratis ist das Einsammeln und sinnvolle Verwerten der jetzt gewählten Alternative auch nicht.

Wer bezahlt wie?

Anfänglich wollte die Gemeinde die entstehenden Kosten über eine Erhöhung der Grundgebühr decken. Doch dies ist aufgrund eines Entscheides des Bezirksrates Hinwil nicht zulässig, weil die Kosten Verursacher gerecht abgerechnet werden müssen. Das heisst, jeder bezahlt genau für das, was er zum Abholen bereitstellt. Für das Jahr 2008 wurde eine vorläufige Lösung gefunden: Die zugelassenen Grüngutbehälter (siehe Beiblatt im Abfallkalender) müssen mit Kehrriechtsmarken versehen sein. Diese Gebühr ist weit tiefer als die des nicht kompostierbaren Abfalls und so lohnt sich eine separate Entsorgung auf jeden Fall.

Ursula Sobota ▲▲



Quartierkompost: nach wie vor die ökologischste Art, mit Verwertbarem umzugehen. (Foto: ü)

W E R W A S W A N N W O

Kompostberaterin: Heidi Diethelm,
Telefon 055 246 18 19, hei-di@bluewin.ch
Gemeinde: Kurt Kägi, Telefon 055 256 51 40,
sicherheit.gesundheit@wald.zh.ch

Wie sag ich's meinem Hund

Mit grossem Aufwand wurde die Bahnhofstrasse wunderschön gestaltet und attraktiv verziert. Wir sind heute noch stolz, wenn auswärtige Besucher staunen und auch unter der Woche wegen des vielfältigen Ladenangebotes wiederkommen. Sie schätzen das Flanieren durch die einmalige Strasse und das Verweilen in den gemütlichen Cafés.

Zwei Wermutstropfen trüben das Bild. Wenig ansehnlich sind die Rinnsale neben Ladeneingängen und an Hauswänden, Ursache sind die Hunde – nein Halt, deren Besitzer. Diese lassen es nämlich zu, dass sich ihre Vierbeiner dort versäubern, wo sie es selber zu Hause ebenfalls nicht gern hätten. Auch Kandelaber sind von dieser Unart arg betroffen, weil sie korrodieren.



Durch kontrolliertes Markierverhalten könnten solche Schäden vermieden werden.

Die Sache mit dem Abfall

Zum zweiten Wermutstropfen eine wahre Begebenheit: Jedes Mal, nachdem sich Teenager am Sonneckplätzchen versammelt, Waren konsumiert und die Resten in Gärten, vor Läden und auf der Strasse verteilt haben, sammelt ein Mann die Verpackungen und den Unrat wieder ein. Angesprochen auf die ungewöhnliche Arbeit, meint er, dass er sich halt für die Unordnung schäme ...



Scheinbar fehlen heute Vorbilder, die vormachen, wie mit Abfall umgegangen wird. Es ist wohl sehr schön, wenn jemand uneigennützig zum Wohl der Gemeinschaft Arbeit verrichtet - aber eigentlich sollten sich die Jugendlichen und die Erziehungsberechtigten wieder einmal Gedanken über ihr Tun und Lassen sowie das Schämen machen.

Mittlerweile ist ein grösserer Abfalleimer montiert worden.



Gewerbe- und Detaillistenverein Wald

Dicke Post

Nach jedem Versand von Gutscheinen der Walder Karte schickt die Post dem Gewerbe- und Detaillistenverein zahlreiche ungeöffnete Briefe retour; meistens mit dem Hinweis, der Empfänger sei weggezogen. Erleichtern Sie uns bitte die Arbeit, indem Sie Ihren Adressen- oder Namenswechsel frühzeitig bekannt geben. Unsere Anschrift finden Sie in der Rubrik "Kontakt".

Weihnachtsmarkt 2008

Am ersten Adventswochenende wird der Walder Weihnachtsmarkt zum vierten Mal stattfinden. Stellen Sie handwerkliche Kleinode her, möchten Sie etwas präsentieren, das gut in den stimmigen Weihnachtsmarkt passt? Dann zögern Sie nicht und fordern ein Anmeldeformular an. Mit Kulinarischem sind wir bereits bestens versorgt.

Was meinen Sie?

Diese Seite steht dem GDVW und seinen Mitgliedern zu Verfügung. Doch auch Ihre Meinung zählt! Anregungen zum Abfall-Problem oder zu anderen Themen mit Bezug zum Gewerbe nehmen wir gerne schriftlich entgegen. Beachten Sie bitte den Redaktionsschluss. Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen.

Kontakt Gewerbe- und Detaillistenverein Wald, Postfach, 8636 Wald Beiträge/Inserate: 055 266 18 21 E-Mail: info@allreg.ch
verantwortlich für diese Ausgabe: Rolf Knechtle, Präsident GDVW, Inge Reithaar Redaktionsschluss Nr. 4/08: 13.4.08

VICHY
LABORATOIRES VICHY

CELLULITE ?!

vom 08. – 19. April 2008
 erhalten Sie
20% Rabatt
 auf Vichy Lipometric

APOTHEKE WALD
Drogerie · Reform · Kosmetik

TOYOTA

Dorf-Garage Wald

René Lustenberger
 Bachtelstrasse 36, 8636 Wald ZH
 Telefon (055) 246 41 93

ARTHO-PAN AG

8636 Wald · Tel. 055 246 18 14
 www.arthopan.ch

Kunststoff-Fenster · Jalousien · Sonnenstoren · Rollläden

Aus der Gemeinde



Personelles Gemeindeverwaltung

Ressort Soziales

Simone Binswanger, Winterthur, ist per 25. Februar 2008 als Vormundschaftssekretärin angestellt worden. Sie tritt die Nachfolge von Heidi Schär Sall an, welche an der psychiatrischen Klinik der UNI Zürich ihr Arbeitspensum erhöhen wird.

Gemeindeammann- und Betreibungsamt

Nadja Bischof, Winterthur, ist seit 1. Februar 2008 als Sachbearbeiterin im Gemeindeammann- und Betreibungsamt angestellt. Sie tritt die Nachfolge von Sabrina Tobler an, welche ins Amt in Regensdorf gewechselt hat.



Kommunikationskonzept für den Gemeinderat

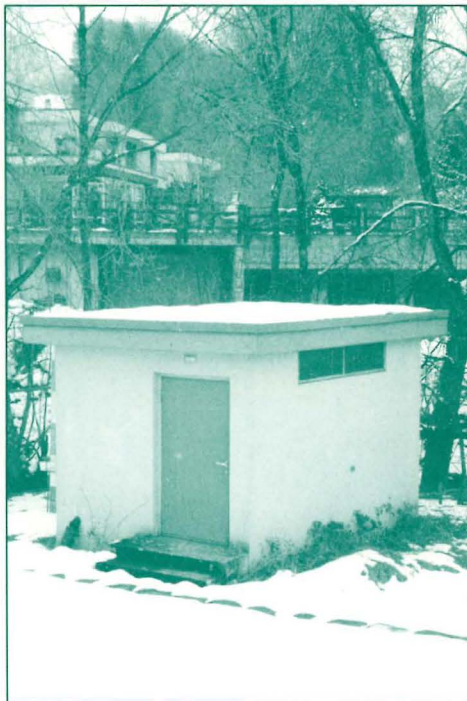
Max Krieg, Gemeindeschreiber, hat diesen Februar am Institut für Angewandte Medienwissenschaft/IAM die Ausbildung mit dem Certificate of Advanced Studies Politische Kommunikation mit Erfolg abgeschlossen. Der Gemeinderat gratuliert Max Krieg herzlich. Im Rahmen dieser Ausbildung hat er ein Kommunikationskonzept für den Gemeinderat erarbeitet. Aufgrund der durchgeführten Situationsanalyse zeigt das Konzept auf, dass der Gemeinderat bereits heute gut bis sehr gut über verschiedene Medienkanäle (WAZ, Printmedien, Radio, Fernsehen, Internet) informiert. Gleichzeitig wird aber festgestellt, dass Handlungsbedarf in Bezug auf die internen Kommunikationsschnittstellen, die Interaktion mit externen Dialoggruppen (Bevölkerung, Parteien, Interessengruppen) sowie beim einheitlichen Auftritt der Gemeinde nach aussen besteht. Der Gemeinderat wird sich mit dem Kommunikationskonzept im Laufe des Monats April auseinandersetzen und über die in der Arbeit vorgeschlagenen Strategien und Massnahmen Beschlüsse fassen.



Pumpwerke in Laupen werden erneuert

Topographisch bedingt kann das Abwasser von dem nach Osten abfallenden Baugebiet in Laupen nicht mit freiem Gefälle an das Leitungsnetz zum Klärwerk Wald angeschlossen werden. Der tiefste Punkt bei Diemberg (Gemeinde Eschenbach) liegt rund 50 m unter der Wasserscheide zwischen dem Einzugsgebiet Diezikonerbach und dem Hinternordbach. Für die zu überwindende Höhendifferenz wurden vor über 30 Jahren die zwei Pumpwerke Hof und Diemberg und die dazugehörigen Druckleitungen erstellt. Der Gemeinderat hat sich aufgrund von

durchgeführten Variantenstudien für eine Sanierung des Pumpwerkes Hof und den Neubau des Pumpwerkes Diemberg, inkl. Abwasserstapelvolumen von 340 Kubikmetern, entschieden. Die 1974 erstellten Druckleitungen werden ebenfalls neu erstellt und kommen in die Hauptstrasse in Laupen zu liegen.



Das Pumpwerk Hof (Bild) wird erneuert. Das Pumpwerk Diemberg wird durch einen Neubau mit Stapelbecken ersetzt.

Die Bauwerke kosten über 3 Mio. Franken

Die Kosten für die Sanierungs- und Neubauten an den Werkanlagen belaufen sich auf über 3.4 Millionen Franken (inkl. Mehrwertsteuer). Es handelt sich beim gesamten Projekt um «gebundene Ausgaben». Die amtliche Publikation der gebundenen Ausgaben ist bereits erfolgt. Im Herbst 2008 soll Baubeginn sein. Es wird mit einer Bauzeit von etwas mehr als einem Jahr gerechnet. Die Verlegung der Druckleitungen in der Hauptstrasse wird mit dem Kantonalen Tiefbauamt koordiniert. Die Kantonsstrasse soll gemäss Information des Kantons ebenfalls saniert werden.



Kanalisationserneuerung Sanatoriumstrasse

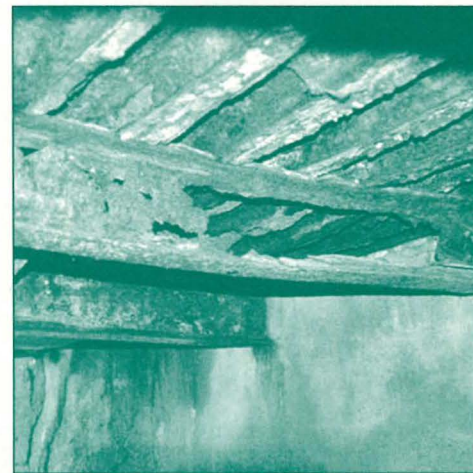
Am 19. November 2007 genehmigte der Gemeinderat das Projekt und den dazugehörigen Kredit für den Ersatz der Kanalisation Sanatoriumstrasse, Abschnitt Bahnübergang SBB bis Behindertenzentrum WABE. Nach Durchführung der Submission für diese Arbeiten hat der Gemeinderat die Bauarbeiten an die Firma Hagedorn AG, Meilen, zum offerierten Preis von 176'220 Franken

vergeben. Die Arbeitsausführung erfolgt im Frühjahr 2008. Die Wasserversorgungsgenossenschaft Wald erneuert gleichzeitig die veraltete Wasserleitung. Die Arbeiten werden mit dem Kantonalen Tiefbauamt koordiniert. Der Kanton beabsichtigt nach Abschluss der Leitungsbauten an der Sanatoriumstrasse eine Belagssanierung auf dem Teilstück Einmündung Hüblistrasse bis Bahnübergang SBB.



Ersatz der Brücke über die Jona im Neuthal

Das bestehende Brückenbauwerk über die Jona, im Bereich der ehemaligen Fabrik Neuthal, ist am zerfallen. Mit Notmassnahmen konnte das Einstürzen der Brücke verhindert werden. Das alte Bauwerk kann nicht mehr saniert werden. Der Gemeinderat hat für den Brückenneubau 260'000 Franken bewilligt. In diesem Kredit sind auch Hochwasserschutzmassnahmen von 107'757 Franken sowie die Ingenieurarbeiten und die Vermessungskosten enthalten.



Die bestehende Brücke im Neuthal droht einzustürzen. (Fotos: ü)



Klärwerk – Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden wird geprüft

Seit 25 Jahren hat Werner Looser (EW WALD AG) als Betriebsleiter des Klärwerks Tobelmühle gewirkt. In dieser Funktion hat er das bisher grösste und teuerste öffentliche Bauwerk in Wald massgeblich mitgestaltet. Per Ende 2008 wird er die Funktion als Betriebsleiter altershalber in neue Hände geben. Im Rahmen der Evaluation der Nachfolge prüft der Gemeinderat auch die Zusammenarbeit mit den Gemeinden Fischenthal und Bauma.

Max Krieg ▲▲

Aus der Schule

Ski- und Snowboardlager '08 der Sekundarschule Wald

Während der Sportwoche fand das freiwillige Ski- und Snowboardlager der Sekundarschule Wald im Hoch-Ybrig unter der Hauptleitung der Sportlehrerin Claudia Longhi statt. Die Erwartungen der Jugendlichen waren bestimmt sehr hoch, denn das Lager war bis auf den letzten Schlafplatz ausgebucht. Das Wetter und die Schneeverhältnisse waren bis auf einen Tag während der ganzen Woche traumhaft. Im Lagerhaus, das direkt auf der Skipiste lag, genossen die Schülerinnen und Schüler die fabelhafte Vollpension des Küchenteams von Regula Meierhofer und Marisa Kreuzer. Auf der Skipiste wurde täglich in Leistungsgruppen bei Toni Meili, der ebenfalls an der Oberstufe unterrichtet, und der übrigen Pisten-Crew an neuen Technikelementen geübt und gefeilt, die dann gegen Ende der Woche unter Beweis gestellt und mit entsprechenden Diplomen ausgezeichnet wurden. Dazu fand ein Ski- und Snowboardrennen statt, bei dem sich die Jugendlichen untereinander messen konnten. Da alle Teilnehmer tollen Einsatz gezeigt haben, gab es für jeden und jede anschliessend einen Preis. Ein besonderer Dank gebührt dabei den Sponsoren, die das Skilager grosszügig unterstützt haben!

Auch am Abend wurde es den Schülerinnen und Schülern nie langweilig, da neben einem Filmabend und einer Diashow als Wochenrückblick auch ein Fondueplausch mit anschliessender Fackelabfahrt als Highlight des Lagers auf dem Programm standen. Als attraktive Abrundung des Lagers fand ein Schlussabend statt, bei dem die Jugendlichen lustige und interessante Darbietungen zeigten.



Spass und Erholungszeit auf dem Sessellift.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Ski- und Snowboardlager ein sehr gelungenes Lager war und viel Freude bereitet hat. Vielen Dank für den tollen Einsatz aller Jugendlichen und Leiter!

Sekundarschule Wald, Claudia Longhi

Schulprogramme und Rechenschaftsbericht

Die Schulteams erarbeiten Schulprogramme, die kantonale Vorgaben und lokale Legislaturziele aufnehmen und deren Umsetzung aufzeigen. Das Volksschulgesetz verlangt von den Schulleitungen jährlich Rechenschaft über die Zielerreichung. Die Schulpflege und die Schulleitungen sind für die Qualitätssicherung an den Primarschulen verantwortlich. Die Pflege hat über die Regelung der Berichterstattung entschieden und als Instrument und Form einen Rechen-

schaftsbericht in Kraft gesetzt, der sich an den Empfehlungen des Volksschulamtes orientiert. Erstmals werden im Herbst 2008 die Berichte über das Vorschuljahr verfasst und der Pflege zur Abnahme vorgelegt.

Stellenprozente im Gestaltungspool

Die Primarschule Wald setzt die neue Verordnung zu den sonderpädagogischen Massnahmen auf das nächste Schuljahr um. Vom Volksschulamt werden im sogenannten Gestaltungspool 140 Stellenprozente, nach einem kantonalen Schlüssel berechnet, zur Verfügung gestellt. Sie dienen dazu, Lehrpersonen für Aufgaben zu entlasten, die im Lehrpersonalgesetz enthalten sind. Nach Bedarf können die Stellenprozente in die Pensen der Schulleitungen integriert oder für zusätzliche, entlastende Unterrichtslektionen eingesetzt werden. Der Pool wird zu gleichen Teilen auf die Schulen aufgeteilt.

Bühne Turnhalle Ried

Die seit längerem notwendige Erneuerung der Bühne wird Realität. Die veraltete Einrichtung muss aus Sicherheitsgründen abgebrochen und neu erstellt werden. Der Auftrag wird durch die erfahrene Firma Eberhard Bühnenbau Weesen ausgeführt. Die Firma Elektro Zimmermann, Wald wird die Zuleitung nach heutiger Norm neu verlegen. Die Pflege hat den im Investitionsbudget enthaltenen Kredit von 100'000 Franken bewilligt und freut sich, damit auch den Vereinen mit dieser Investition weiterhin die Bühnenbenützung zu ermöglichen. Die Schulgemeinde Fischenthal beteiligt sich gemäss dem Schulvereinigungsvertrag zu 50 Prozent an den Kosten.

Brandschutz Schule Binzhof

Es sind Sofortmassnahmen von der Feuerpolizei gefordert, für die im Investitionsbudget 50'000 Franken eingesetzt wurden. Ausgeführt werden diese in der ehemaligen Dienstwohnung, deren Räume und Einrichtungen nun für die Tagesstrukturen wie Mittagstisch und Betreuung eingesetzt werden. Ersetzt wird auch das Deckentäfer im 3. Stock West und Verkleidungen der Holzeinbaukästen in den Korridoren. Weitere notwendige Massnahmen können ins Sanierungskonzept aufgenommen werden.

Primarschulverwaltung
Samuel Hunziker



Gruppenbild der Teilnehmer im Ski- und Snowboardlager 2008 im Hoch-Ybrig. (Fotos: ü)

beachtenswert. IHR INSERAT IN DER WAZ.

Immer frisch
aus Ihrer Gärtnerei:
Orchideen-Phalaenopsis,
einfach zu pflegen
im Klimaglas.

 **Bärschi**
Wald

055 246 39 93
Gärtnerei ✿ Blumengeschäft ✿ Pflanzenhaus

Gesucht: Mitbenützer
für die Räume
im **Familientreff Jojo**

- geeignet für Kurse,
Vereinslokal etc.

Infos bei: Elternverein
E. Kuster, 055 246 35 38
elisabeth.kuster@bluewin.ch

Berührungs-Atelier

- * Wohlfühlmassagen (sinnlich-intuitiv,
hawaiianisch, Klangschalen)
- * Lösungsorientierte Lebensberatung
- * Intuitionstraining
- * Entspannung mit Klangschalen
- * Reiki-Energiebalancing

Imago-Elina Gregor
8636 Wald
www.beruehrungen.ch
Tel. 055 /246 64 13



Architektur mit Format

keller&kuhn
ARCHITEKTURBÜRO AG
8 6 3 6 W a l d Z H
Telefon 055 256 21 21
www.keller-kuhn.ch



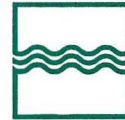
HOLZBAU
METTLEN
GmbH W A L D

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch

SCHUMACHER

Sanitäre Anlagen Wasserversorgungen
8636 Wald Rütistrasse 28

Tel. 055 246 14 53
Fax 055 246 20 53



Natel 079 650 48 32
schumacher-ag@bluewin.ch



GETRÄNKE-EGGE ABHOLMARKT

GETRÄNKE EGLI
GASTRO- UND HAUSLIEFERDIENST

Schützenstrasse 6
8636 Wald ZH
Telefon: 055 246 11 32
Fax: 055 246 12 61
Mail: egli.getraenke@bluewin.ch

Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 07.30-11.30 · 13.30-18.00
Sa: durchgehend 07.30-15.00

Rehabilitationszentrum
CH-8639 Faltigberg-Wald
Telefon: +41 55 256 61 11
www.zhw.ch



Die Zürcher Höhenklinik Wald ist eine Rehabilitationsklinik mit 144 Betten, spezialisiert auf Herz-, Lungen-, und Gelenkskrankheiten sowie Hirnverletzungen. Beim Klinikaufenthalt freuen sich Patientinnen und Patienten über die einfühlsame Zuwendung von Mitmenschen. Ein Gespräch oder Spaziergang kann von der Krankheit ablenken und neue Kraft spenden. Freiwillige Helferinnen und Helfer sind dabei eine wertvolle Bereicherung bei der Begleitung von Kranken im Klinikbetrieb.

Wir suchen für unser bereits bestehendes **Freiwilligenteam, Frauen und Männer** für folgende Aufgaben:

- Besuch von Patienten tagsüber
- Sitzwache und Begleitung Schwerkranker nachts
- Fahrerinnen und Fahrer (mit eigenem Auto) für Transporte bei mobilen Patienten

Bewerbungen mit Lebenslauf oder Fragen richten Sie bitte an:
Zürcher Höhenklinik Wald, Frau Gabi Altherr, Sozialberatung,
8369 Faltigberg - Telefon: 055 256 64 47

Kleinbauten



Stiftung WABE, Holzwerkstatt
Jonastrasse 8, 8636 Wald
www.wabe-werkstatt.ch
wabe.bleiche@bluewin.ch
Tel. 055 246 45 93



Davor macht jedes
Wetter halt.

Holz-Metall-Fenster
von Schraner.

Fenster
schraner
Laupen-Wald · www.schraner-fenster.ch



Abschlepp- und
Pannendienst
Tag + Nacht

Wald/Laupen ZH
Tel. 055/256 70 70



Einfälle
statt Abfälle

Verursachergerechte
Abfallentsorgung
Gemeinde Wald

Gesundheitssekretariat Wald

Papiersammlung aus Haushaltungen

Samstag, 12. April 2008, ab 8.00 Uhr
bei den Kehrichtsammelplätzen

Bitte beachten:

- **auch Sammlung im Postkreis Riet-Gibswil**
- Es wird **nur Papier** mitgenommen
- Papier: **nur gebündelte Zeitungen, Illustrierte**
- **keine Tetra-Packungen und Abfälle**
- Karton aus Haushaltungen und Kleingewerbe
ist an der Hauptsammelstelle zu entsorgen

Schützengesellschaft Wald-Laupen, Tel. 079 416 64 29
MSV Riet-Gibswil, Tel. 055 246 34 37

Grüezi Pfarrerin Shun Hee Lee Burkolter

Im Garten vor dem Pfarrhaus spriest der Bärlauch. Dennoch ist es kalt. Der Jahreszeitenwechsel findet nur auf dem Papier statt. Das wechselhafte Frühlingswetter fordert seinen Tribut: Shun Hee Lee ist erkältet. Im Salon stehen Teekanne und Becher bereit. Erkältungstee für sie und eine duftende Kräutermischung für die Besucherin. Die zarte Frau meint lächelnd: «Das liebe ich an Wald und dieser Gegend. Es werden viele naturbelassene Produkte angeboten. Irgendwo gibt es immer einen Hof, der seine selbst gemachten Spezialitäten verkauft.» Shun Hee rückt ihre Brille zurecht und beginnt, aus ihrem Leben zu erzählen.

In Korea hiesse sie Lee Shun Hee, denn dort wird der Familienname immer zuerst genannt. Geboren wurde Shun Hee 1963. In den offiziellen Papieren steht jedoch 1964 als Geburtsjahr. Wie wird man einfach ein Jahr jünger? Shun Hee Lee kam in der südkoreanischen Metropole Dæjun zur Welt. Doch die Geburt wird im Heimatort der Familie eingetragen. Dort liess sich der Grossvater fast ein Jahr Zeit mit der Registrierung seiner Enkelin.

Einfach war ihre Kindheit nicht. Mit zehn Jahren wurde sie krank. In den Beinen und im Rücken traten Lähmungen auf. Eine genaue Diagnose stellten die Ärzte nie, stattdessen pumpten sie das Mädchen mit Medikamenten voll. Geheilt wurde sie davon nicht. Im Gegenteil. Später zeigte sich, dass Shun Hee wegen der Medikamente keine Kinder bekommen kann. Verzweifelt brachten ihre Eltern die mittlerweile 14-Jährige an einen abgeschiedenen Ort in den Bergen, wo sie ein Jahr blieb. Gesundheitlich ging es ihr besser. Aber sie erfuhr auch, wie arm die Menschen in den Berggebieten waren und wie wenig Aussicht sie hatten, ihre Lebens-

situation zu verbessern, ohne Schulbildung und im ständigen Kampf ums Überleben.

Diese Erfahrung prägte das junge Mädchen. Shun Hee Lee wurde politisch aktiv, setzte sich ein für soziale Gerechtigkeit und Demokratie. Im letzten Semester ihres Studiums der Englischen Literatur wurde sie während einer Demonstration verhaftet. Eine mehrjährige Gefängnisstrafe drohte, doch nach zehn Tagen kam sie wieder frei. Zurück an der Uni feierte man sie als Heldin. Ein Umstand, der ihr widerstrebte. Denn Shun Hee wollte nichts «Besseres» sein und zu keiner Elite gehören. 1991 schloss sie in Seoul ihr Studium der Theologie und Sozialen Wohlfahrt ab und arbeitete dort als Sozialreferentin in der Zentrale der Presbyterian Church of Korea. 1996 wurde sie als eine der ersten Frauen ihrer Kirche zur Pfarrerin ordiniert.

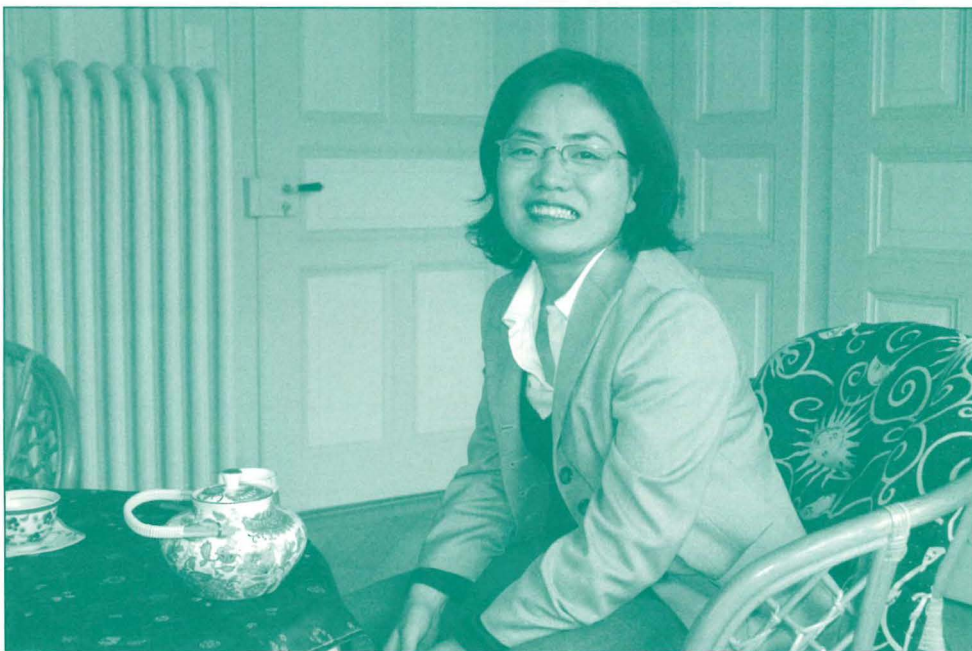
In Seoul traf sie Max Burkolter, der für die Mission in Korea und Japan tätig war. Ein Paar wurden die beiden aber erst, als sie sich Jahre später in der Südpfalz wieder sahen. Dorthin wurde Shun Hee 1998 im Rahmen eines Austauschprogramms berufen. Sie bekam einen 5-Jahres-Vertrag in der Kirchengemeinde Germersheim, zunächst in der Gemeindegemeinschaft, später als Pfarrerin mit 50 Stellenprozenten. 2003 heiratete sie Max und die Situation änderte sich grundlegend: Schweizer Pfarrer erhalten in Deutschland keine Beschäftigung, da die Stellen direkt von der Landeskirche besetzt werden. Damit war klar, dass ihr Mann in der Schweiz arbeiten würde. Und sie? Zunächst plante Shun Hee, in Deutschland zu bleiben. Doch eine Fernbeziehung mit zwei Haushalten kam nicht in Frage. Warum also nicht in die Schweiz ziehen und dort als Pfarrerin arbeiten?

2004 kam sie nach Wald, «voller Hoffnung», hier arbeiten zu können, im Gepäck ihre Diplome und Empfehlungsschreiben früherer Arbeitgeber. Aber der Einstieg in die Berufswelt erwies sich als schwer, gepflastert mit Bürokratie und dem Umstand, dass sie eher als Pfarrersfrau, denn als Pfarrerin wahrgenommen wurde. Für Shun Hee war das eine schwere Zeit: «Ich hatte immer in meinem Beruf gearbeitet, sammelte verschiedene Erfahrungen, qualifizierte mich und kämpfte dafür, als Frau meine Position in diesem Beruf zu festigen. Meine Ziele hatte ich immer erreicht. Und nun sass ich hier ohne Arbeit.» Sie erkundigte sich, was zu tun sei, um eine Stelle zu bekommen. Es stellte sich heraus, dass sie während dreizehn Monaten einen Vikariatskurs absolvieren musste, um als Pfarrerin in der Schweiz arbeiten zu können. Die ordinierte Pfarrerin trat also ihr einjähriges pfarramtliches Praktikum in Illnau-Effretikon an. Nach sechs Monaten übernahm Pfarrer Alistair Murray den Part des Ausbilders und 2006 empfing Shun Hee Lee in Hinwil zum zweiten Mal in ihrem Leben die Ordination.

Heute hat sie eine 20 Prozent Stelle in Wald und übernimmt Stellvertretungen in Fischenthal, Rüti und Dürnten. Sie hat mit ihrer Dissertation zum Thema «Migrationskirche» begonnen, meint aber trotzdem, sie würde gerne mehr arbeiten. Ihr Ziel ist es unter anderem, die Kirche für junge Menschen attraktiver zu gestalten. «Nach ihrer Konfirmation besuchen viele jungen Menschen den Gottesdienst nicht mehr. Es ist schade, wenn sich die Jungen erst zur Hochzeit wieder auf die Kirche besinnen.» Mit einem Augenzwinkern fährt sie fort: «Als Ausländerin hat man fast mehr Möglichkeiten, einen Gottesdienst anders zu gestalten. Die Akzeptanz ist grösser.»

An den Wänden im Pfarrhaus hängt viel Kunst. Ein Steckepferd des Paares sind Besuche in den Brockenhäusern. Dort finden sie oft Bilder und Kunstdrucke von beträchtlichem Wert, aber auch alltägliche Gegenstände, die Shun Hee Lee die Schweizer Kultur näher bringen. Sie schätzt die Besuche im Café International sehr, wo sie «nur Ausländerin und keine Pfarrerin» sein will. Einmal im Jahr besucht sie ihre Heimat und oft kommen ihre drei Schwestern und ihr Bruder samt Kindern zu Besuch nach Wald. Dann sitzen alle auf den Reisstrohmatten im Teezimmer, schwatzen und lachen. Was sie sich wünscht? Ein bisschen mehr Spontaneität, dass die Menschen offen ihre Gedanken, ihre Bedenken und ihre Kümernisse äussern und so die Distanzen zwischen verschiedenen Kulturen abbauen lernen.

Ursula Geiger ▲▲



(Foto: Ursula Geiger)

Leserbriefe

Zum Leserbrief von Stefan Jetzer in WAZ 1/08 und der Stellungnahme von Gemeinderat Kurt Akermann zur Schliessung des Jugendtreffs Misterio haben sich weitere Personen zu Wort gemeldet:

Fehlentscheid

Als Oberstufenlehrer betreue ich in der Gemeinde Hinwil seit über zehn Jahren die schulisch schwächeren und oft sozial schwierigeren SchülerInnen. Den Vorkommnissen im Ressort Jugend, Freizeit, Kultur in unserer Gemeinde möchte ich meine Überlegungen beifügen.

Bedeutet nachhaltige Qualitätssicherung in der Jugendarbeit Wald, dass ein gut funktionierender Jugendtreff geschlossen wird – OHNE Miteinbezug der verantwortlichen LeiterInnen? Nicht dass der Jugendtreff geschlossen wurde, ist skandalös, sondern wie es dazu kam.

Zur neu geschaffenen Stelle:

Äusserst seltsam finde ich die Aussage von Kurt Akermann «in der offenen Jugendarbeit braucht es nicht beide Geschlechter».

In der Familie ist der Vater der Abwesende, in der Schule sind Männer als Lehrer immer mehr die Ausnahme. Jungs brauchen Männer als Identifikationsfiguren, dadurch kann Integration möglich werden, selbst die fähigste Frau hat hierfür das falsche Geschlecht.

Der ehemalige Stelleninhaber Stefan Jetzer schreibt in seinem Leserbrief, dass sich durchaus qualifizierte Männer für die Stelle beworben hätten. Auch seine Bewerbung lag vor. Als ausgebildeter Sozialpädagoge mit hervorragendem Arbeitszeugnis (von der Gemeinde Wald ausgestellt ...), als Walder Junioren-Fussballtrainer und Volewa-Mitglied bestens in der Gemeinde vernetzt, mit ausgezeichneten Referenzen – kaum vorstellbar, eine für diesen Job besser qualifizierte Person zu finden, oder?

Meiner Ansicht nach ging es in der ganzen Geschichte gar nie um die Jugend, sondern darum, dass die Jugendbeauftragte einen ihr unbequemen Mitarbeiter loswerden wollte und jetzt eine ihr genehme Frau, sogar eine gute Freundin, an ihrer Seite weiss. Die Jugendbeauftragte ist zudem Oberstufenschulpflegerin. In unserer Gemeinde scheint dies kein Rollenkonflikt zu sein!

Ich wünsche mir Verantwortliche im Ressort Jugend, Freizeit, Kultur, welche die effektiven Probleme initiativ anpacken und nicht den Weg des geringsten Widerstandes suchen. Und natürlich müssten bei allen Überlegungen immer die Jugendlichen im Zentrum stehen.

Hansjörg Knoll

Vereinstrainer im Stich gelassen

Mein Leiterteam und ich unterrichten im Sportverein seit zehn Jahren Volleyball für mittlerweile 70 Jugendliche. Für mich war Stefan Jetzer, ehemaliger Jugendarbeiter im Misterio, DIE Ansprechperson. Zuerst war ich schockiert über die Nachricht, dass das Misterio geschlossen wird, ohne vorangehende Diskussion! Der grosse Hammerschlag kam aber, als ich erfuhr, dass eine junge Frau für Projekte und die «aufsuchende Jugendarbeit» anstelle von Jetzer von der Gemeinde angestellt wurde! – Ich vermute, da waren persönliche Konflikte und Machtmissbrauch im Spiel.

Für mich ist es jammerschade um den Verlust der guten Zusammenarbeit und den Austausch mit einer männlichen Person, die aktiv in Vereinen, an Sportanlässen und während des Sommers auch im Freibad mit Rat und Tat zur Verfügung stand. Denn wir Sportvereinstrainer (vor allem im Mann-

schaftssport!) stossen jede Woche an Grenzen. Dabei machen uns folgende Probleme zu schaffen:

- Integration von fremdsprachigen Kindern
- Diebstahl durch Walder Jugendliche (zum Teil in der Sporthalle Elba)
- Störung durch gelangweilte Knaben, die während den Trainings vor der Halle auf die Mädchen «warten» und die als Zuschauer bei Turnieren in der Elba die gute Stimmung durch unsportliches Verhalten zunichte machen.

Wir Sporttrainer leisten eine Menge Integrationsarbeit, beinahe kostenlos. Ich fühle mich von der Gemeinde im Stich gelassen und finde das Jugendbüro keinen Ersatz für das Misterio, höchstens eine luxuriöse Ergänzung.

Klar war das Misterio auch nicht billig. Doch ich weiss, was beispielsweise eine Heimplatzierung für einen einzigen schwierigen Jugendlichen kostet, nämlich gleichviel! ... Da ist das Misterio für eine kleine Gruppe noch immer eine günstige Lösung! Zudem liess sich der Raum für Feste ideal vermieten, so hatten auch ältere und jüngere Menschen einen Nutzen davon.

Kopfschütteln, Enttäuschung – «rede miteinander» oder eben «let's talk» wäre wohl angesagt gewesen. Ich finde, das Jugendbüro unterstützt vor allem brave Jugendliche, die zu Hause keinen Computer haben, um ihre Lehrstellenbewerbung zu schreiben, nicht aber uns Sporttrainer mit unseren Herausforderungen. Fazit: Stefan Jetzer war für mich die ideale Besetzung für die Jugendarbeit in Wald und es ist unverständlich, dass er nicht mehr in der Gemeinde arbeiten kann.

Barbara Kessler

i m p r e s s u m

WAZ Nr. 3/2008 · April
Auflage: 4800 Expl.

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Abschlussredaktion:

Ursula Sobota, Esther Weisskopf

Layout: Störchlin Typo-Grafik, Laupen

Druck: Druckerei Sieber AG, Hinwil

Zuschriften, Leserbriefe, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,
8636 Wald ZH, E-Mail: waz@wald.zh.ch

Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Annahmeschluss für Nummer 4/2008
(Mai): Donnerstag, 17. April 2008



Vergangene Zeiten: Geselliges Beisammensein im ehemaligen Jugendtreff Misterio. (Foto: ü)